

# Gemeinsam mehr bewirken

## FreiwirtschaftlerInnen verstärken ihre Kooperation

Pat Christ

2018 gab es erstmals keine Jahresfeier der **HUMANEN WIRTSCHAFT** in Wuppertal. Stattdessen luden Akteure der freiwirtschaftlichen Szene zu einem „Vernetzungstreffen“ in die Silvio-Gesell-Tagungsstätte ein. Wie das kam? Immer häufiger wurde in Mailings und Sozialen Medien deutlich, wie groß der Wunsch in der diversifizierten „Szene“ ist, sich besser zu vernetzen und auszuloten, inwieweit zu bestimmten Aufgabengebieten eine Zusammenarbeit zweckdienlich für alle ist.

Daraus resultierte das „Werkstatt-Treffen freiwirtschaftlicher Organisationen“ im September, das als ein offenes „Experiment“ angelegt war. Vorbereitet wurde es von der Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung (INWO), dem Freiwirtschaftlichen Jugendverband Deutschland (FJVd), dem Förderverein Natürliche Wirtschaftsordnung sowie dem Seminar



Um künftig wirksamer zu sein, wurden beim Vernetzungstreffen konkrete Kooperationen auf den Weg gebracht. Holger Kreft vom Vorbereitungsteam setzt sich dafür ein, dass das Gemeinsame zwischen den verschiedenen freiwirtschaftlichen Initiativen deutlicher wird.

Alle Fotos dieses Beitrages: Pat Christ. Außer „Stuhlkreis im Vortragssaal“ (l. u.)

für freiheitliche Ordnung. Namentlich Andreas Bangemann, Andreas Berner, Beate Bockting, David Fiedler, Matthias Klimpel und Holger Kreft waren für die Planung verantwortlich.

Im Mittelpunkt des dreitägigen Treffens stand die Frage, was denn alle Akteure gemeinsam mit der Freiwirtschaft bewirken wollen und welche konkreten nächsten Schritte wichtig wären. Das betrifft zum Beispiel die internationale Zusammenarbeit mit freiwirtschaftlichen

Initiativen aus anderen Ländern sowie den Ausbau der Forschung zum Thema „Freiwirtschaft“. In Bezug auf die eigenen Finanzen ist es notwendig, eine verlässliche Basis für die anstehende Arbeit zu schaffen. Die Gründung einer neuen Stiftung könnte dafür eine Lösung bieten. In einer Workshop-Gruppe lotete man die Chancen und Risiken aus. Eine Sache wurde inzwischen angepackt: Seit dem Treffen wird an einer gemeinsamen Internet-Plattform als erste Anlaufstelle für Interessenten getüfelt.

Überall im Bundesgebiet existieren Gruppen, Grüppchen oder einzelne Personen, die auf verschiedene Weise darauf aufmerksam machen, dass etwas mit unserem Geldsystem und mit unserer Bodenordnung nicht stimmt. Die einen bekommen das aufgrund ihres Berufs mit. Andere aufgrund ihrer Forschungen. Wieder andere haben sich in ihrer Freizeit sehr viel Wissen zu diesem Thema angeeignet. Und setzen sich nun in größeren oder kleineren Organisationen dafür ein, dass sich wirtschaftlich und gesellschaftlich endlich etwas ändert. Manche engagieren sich dort, wo sie leben, für Regionalwährungen. Andere befassen sich mit der Sozialen Dreigliederung nach Rudolf Steiner.



Beim Stuhlkreis im Vortragssaal fand ein reger Austausch unter den Teilnehmern der Veranstaltung statt. Foto: Andreas Bangemann

## Die Mieten explodieren

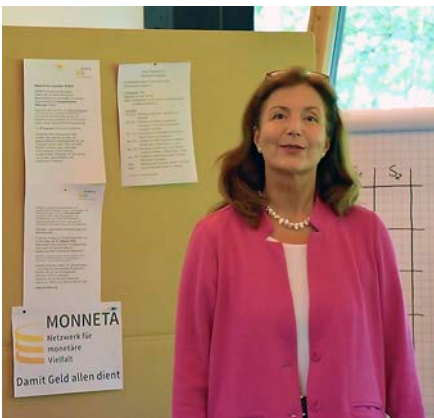


Vor allem das Thema „Bodenordnung“ gewann in jüngster Zeit an Brisanz, werden Grund und Boden doch immer knapper. Vermehrbar ist er nicht, dennoch wird Boden, anders als das wichtigste Lebensmittel Wasser, nicht als ein Allgemeingut behandelt. Deshalb kam und kommt es zur Explosion der Bauland- und Mietpreise mit der Folge, dass Wohnen inzwischen für viele Menschen unbezahlbar geworden ist. Schätzungsweise 1,2 Millionen Menschen in Deutschland haben keine eigene Wohnung mehr. Sie leben in Verfügungswohnungen, werden in Einrichtungen beherbergt, schlüpfen bei Bekannten unter oder schlafen auf der Straße.

Inzwischen kann die freiwirtschaftliche „Szene“ auf eine fast 100-jährige Geschichte zurückblicken. Viele, die sich heute engagieren, tun dies schon seit 50 oder 60 Jahren. Doch der Durchbruch der Idee „Freiwirtschaft“ lässt noch immer auf sich warten. Die Chance, endlich etwas im großen Stil zu ändern, scheinen aktuell sogar eher zu schwinden als zu steigen. Obwohl viele wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen nach Veränderung schreien.

Mehrere freiwirtschaftlich orientierte Gruppen klagen darüber, dass sie Mitglieder verlieren. Mancher fühlt sich dort, wo er sich einbringt, völlig allein gelassen mit der ganzen Arbeit. Veranstaltungen ziehen nicht selten nur wenige Interessierte an. Regionalwährungen dümpeln vor sich hin oder müssen eingestellt werden.

„Was hindert uns daran, wirksam zu werden?“ Diese Frage stand am Beginn



Kathrin Latsch von Monneta.



Andreas Bangemann, Vorsitzender der freiwirtschaftlichen Organisation „Förderverein Natürliche Wirtschaftsordnung e. V.“

der Tagung. Antworten zu finden, war in der Eröffnungsrunde nicht schwer. Man muss sich doch nur mal die Übermacht der „Gegenseite“ anschauen! Während vor Ort in kleinen Runden diskutiert wird, wächst die Macht der Oligopole ins schier unermessliche. Thilo Bode hat das in seinem Buch „Die Diktatur der Konzerne“ genau analysiert. Vor allem mit Blick auf unsere Demokratie warnt er vor der Zerstörungsgewalt globaler Unternehmen.

## Die Macht der anderen



Die „Übermacht der Gegenseite“ ist zweifellos ein wichtiger Faktor. Dennoch ist zur Kenntnis zu nehmen, dass andere Gruppierungen in der langen Zeit, in der Geld- und BodenreformerInnen für ihre Ideen kämpfen, mit ihren Anliegen den Durchbruch geschafft haben. Es gelang zum Beispiel, Millionen von Menschen zu überzeugen, sich ganz oder überwiegend vegetarisch zu ernähren. Auch gehört fair gehandelter Kaffee heute zum guten Ton. Oder, um ein ganz anderes Thema ins Feld zu führen: Die noch in den 70er Jahren übliche, oft sogar als positiv bewertete Gewalt gegen Kinder ist heute nicht nur tabu, sondern geächtet und gesetzlich verboten.

Das alles ist gut und in seinen Erfolgen nicht zu schmälern. Doch angesichts einer global äußerst bedrohlichen Entwicklung muss das Engagement darüber hinausgehen. Mehren sich doch die Warnzeichen, dass die Welt auf die nächste große Krise zusteuert. Das treibt FreiwirtschaftlerInnen, egal, wel-

cher Gruppe sie zugehören, aktuell um. Mit Recht – vor allem auch mit Blick auf die fragile finanzielle Situation. Global waren wir noch nie so stark verschuldet wie dieser Tage. Die Schulden sollen inzwischen 165 Billionen US-Dollar betragen. Das ist etwa doppelt so viel wie die globale Wirtschaftsleistung, die sich heuer wahrscheinlich auf 87,5 Billionen US-Dollar belaufen wird.

Das weltweite Wachstum wird auch nach Aussage des IWF immer schuldenintensiver. Es scheint nur eine Frage kurzer Zeit zu sein, bis wieder alles crasht. Für jedes Prozent Wachstum müssen immer mehr Kredite aufgenommen werden. Das wird dann zum Problem, wenn die Zinsen neuerlich steigen. Ein Prozess, der in den USA bereits begonnen hat. Wer nun neue Kredite benötigt, muss dafür deutlich mehr zahlen. Was die Existenz von Unternehmen und Staaten bedrohen und abermals eine weltweite Kettenreaktion auslösen könnte.

## „Wir sind Teil des Systems“



In China sollen die Unternehmensschulden mit derzeit 20 Billionen Dollar einen Wert von 160 Prozent des chinesischen BIP erreicht haben. Viele Kredite wurden über neue, sogenannte „Private Debt Funds“ unabhängig von Banken aufgenommen. Gleichzeitig gibt es einen Run auf sogenannte „Distressed Funds“, die in ausfallgefährdete Kredite notleidender Firmen investieren, um sie später mit Gewinn wieder zu verkaufen.

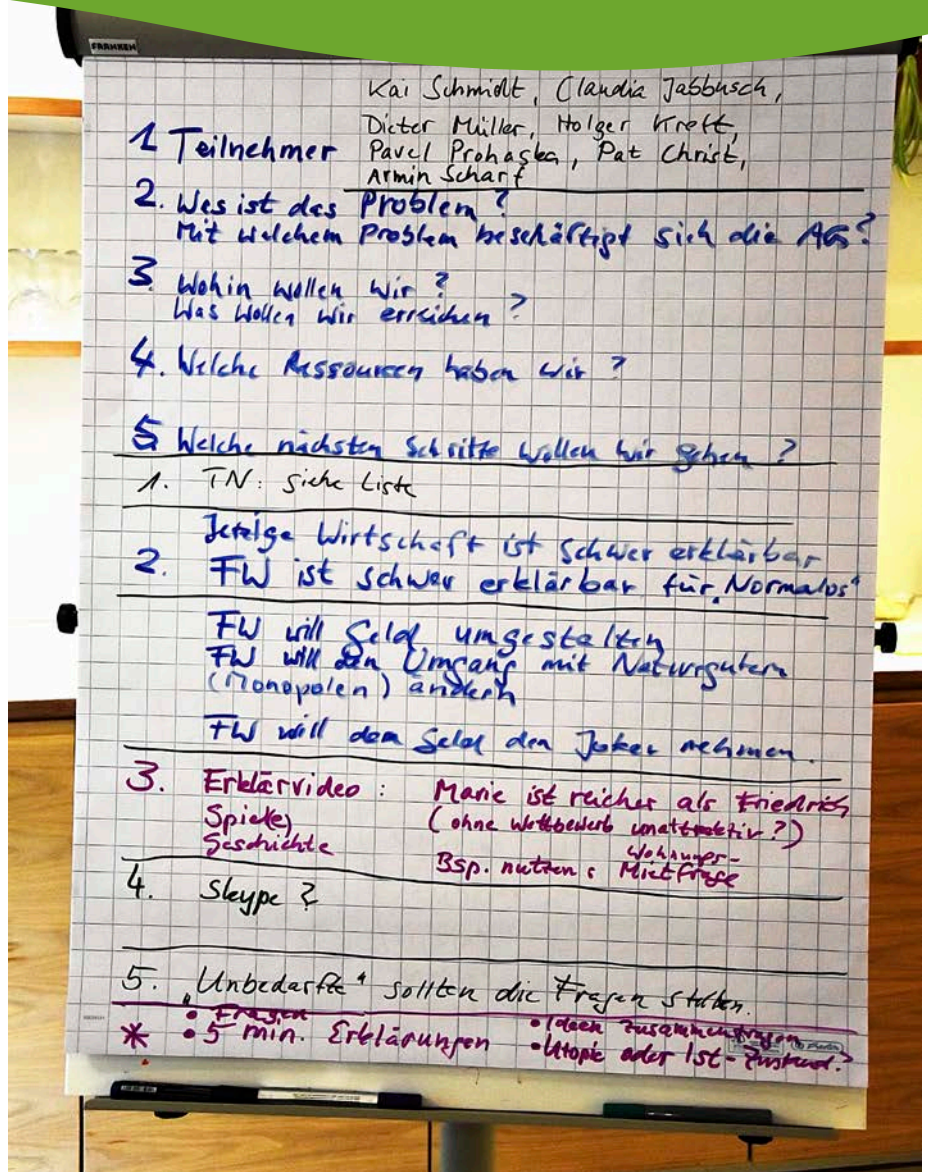
Überall, konstatierte Holger Kreft, sind sich selbst verstärkende, negative Prozesse zu beobachten: „Und wir sind Teil des Systems.“ Eben das muss als Handicap, zumindest aber als Herausforderung verstanden werden. Denn Geld und Boden zu reformieren, gelingt nicht so einfach wie die Umstellung der Ernährung. Wer Vegetarierin wird, kann von heute auf morgen auf Fleisch verzichten. Freiwirtschaftlerinnen können zwar Alternativen in Form von Komplementärwährungen entwickeln. Aber sie kommen erst mal nicht aus dem herrschenden System heraus.

Und dann ist die Thematik „Geld“ auch noch so schwer zu vermitteln. „Es fehlt hierfür an kreativen Ideen und es fehlt ein gemeinsames, klares, einfaches Programm“, so Kreft. Also eine Art „Freiwirtschaft für Anfänger“. Nicht zuletzt fehlte es bisher an dem einen „Strang“, an dem alle ziehen. In Wuppertal wurde an allen drei „Baustellen“ intensiv gearbeitet.

So wird es in den kommenden Monaten eine gemeinsame Internetplattform geben. Derzeit versucht jede Organisation, eine Homepage zu pflegen. Das macht viel Arbeit, die Reichweite des Internetauftritts ist meist vergleichsweise gering. Auch ist es



Fritz Andres gehört der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 an und ist Vorsitzender der „Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung“



Eines der Ziele für die nächste Zeit besteht darin, Neulingen eine leicht verständliche Einführung in die Thematik „Freiwirtschaft“ anzubieten.

bisher noch nicht gelungen, soziale Medien ausreichend in die vorhandenen Webpräsenzen zu integrieren.

Die neue Plattform, für die aktuell ein Domainname gesucht wird, soll einen zentralen Newsletter versenden und über einen YouTube-Kanal verfügen. Gleichzeitig soll ein Intranet aufgebaut werden, um alle AkteurInnen virtuell miteinander zu vernetzen. Das erleichtert zum Beispiel die Organisation von Veranstaltungen. Sinnvoll wäre es, auch Inhalte in englischer Sprache einzustellen, da sich die Freiwirtschaftsszene gern internationalisieren würde.

Wohltuend war es, in Wuppertal zu spüren, wie groß der Wunsch ist, zusammenzurücken, Hürden, die der Unterschiedlichkeit der einzelnen Gruppen geschuldet sind, zu überspringen und intensiver zu kooperieren. Daran haperte es in den vergangenen Jah-

ren – eben weil es Gruppen oder einzelne Menschen gab, deren höchstes Ziel es war, sich mit den eigenen Ideen durchzusetzen. Die Botschaften, wurde in Wuppertal reflektiert, vermittelt teilweise nach außen: „Wir wissen was wahr ist, und wir wissen, wie es besser werden kann.“ Kreft: „Doch Heilsversprechen kommen bei den Menschen sehr unangenehm an, sie schrecken viele ab.“

**Gemeinsame Projekte**

In Wuppertal wurden eine ganze Reihe gemeinsamer Projekte und Kampagnen beschlossen. So soll es 2019, einem historisch bedeutsamen Jahr, mehrere Kooperationsveranstaltungen geben. Die werden an die Weimarer Nationalversammlung am 6. Februar 1919 erinnern. Kurz darauf, am 28. Juni 1919 wurde der Versailler Vertrag unterschrieben. In München entstand eine Revolutionsregierung.

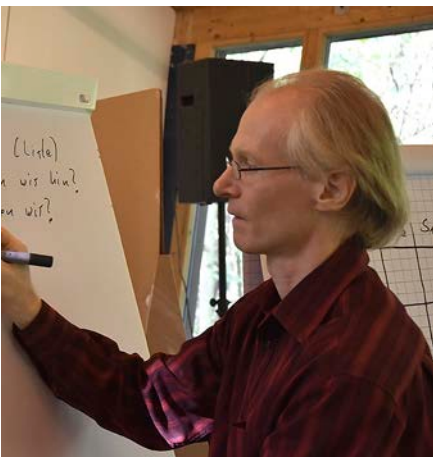


Beate Bockting ist stellvertretende Vorsitzende der freiwirtschaftlichen „Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung“ (INWO).

Silvio Gesell gehörte ihr, wenn auch nur wenige Tage, als „Volksbeauftragter für Finanzen“ an. Nach dem Ende der Räterepublik wurde Gesell für mehrere Monate inhaftiert. Im Juli 1919 sprach man ihn aufgrund seiner Selbstverteidigungsrede in einem Hochverratsprozess vor einem Münchner Standgericht frei.

Aktuell müssen schließlich dringend neue Lösungen her, was die Grundsteuer anbelangt. Hat doch das Bundesverfassungsgericht die geltende Regelung für verfassungswidrig erklärt. Der Grund: Die Werte, auf denen die Steuer basiert, sind völlig überaltert. Das ist, so die Richter, ungerecht und verstößt gegen das grundgesetzliche Prinzip der Gleichbehandlung.

Das Gericht urteilte, dass der Gesetzgeber bis Ende 2019 eine verfassungskonforme Neuregelung verabschieden muss. Gleichzeitig gibt es eine Frist bis Ende 2024, um die rund 35 Millionen Grundstücke in Deutschland neu bewerten zu können. Der Bund hält sich in dieser Angelegenheit zurück, da es letztlich die Kommunen sind, die von der Grundsteuer profitieren. Er fordert, dass sich




Matthias Klimpel von der „Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung“ (INWO).

die Länderfinanzminister einigen sollen. Die meisten Länder sind sich auch einig, allerdings scherten bisher Hamburg und Bayern aus.

In den Länderfinanzausschüssen der Parteien wird im Moment über verschiedene Möglichkeiten diskutiert, die Grundsteuer zu reformieren. Die INWO schickte bei zwei Briefaktionen Schreiben an Mitglieder dieser Ausschüsse sowie an Ministerien. „Bisher hat allerdings nur ein Landtagsabgeordneter reagiert“, berichtete Matthias Klimpel. Die Gruppe würde sich wünschen, dass die Politikerinnen und Politiker nicht ausschließlich von der INWO Brief erhalten, in denen sie auf die Lösungsvorschläge der Kampagne „Grundsteuer zeitgemäß!“ aufmerksam gemacht werden.

Eigentlich müsste gerade dieses Thema den Nerv der Zeit treffen, gibt es doch in immer mehr Städten Protestbewegungen gegen die explodierenden Mieten. Doch die Verknüpfung mit dem Thema „Grundsteuer“ ist laut Beate Bockting noch immer nicht gelungen: „Viele Leute haben nach wie vor noch nichts von unserer Kampagne gehört.“ Was Andreas Bangemann zu dem Appell führte: „Nutzt jede Gelegenheit im täglich Leben, um Infos zu streuen.“

Auch könnten Mitglieder der im Grundsteuer-Bündnis vertretenen Organisationen versuchen, Einladungen zu Bürgermeisterdienstbesprechungen zu erhalten. Die finden in jedem Landkreis monatlich statt. In einem Fall gelang es bereits, Bürgermeister darüber zu informieren, welche Vorteile es hätte, die bisherige Besteuerung auf eine Bodenwertsteuer umzustellen. Optimistisch stimmt, dass es durchaus Politiker gibt, die die Ideen der Kampagne sehr weitgehend mittragen. So fasste die Südhessen-SPD einen beachtenswerten Beschluss zur Grundsteuerreform. 

#### Zur Autorin Pat Christ



Pat Christ, Jrg. 1970, Magister in Kulturgeschichte an der Uni Würzburg, seit 1990 als freischaffende Foto- und Textjournalistin tätig.

#### Schwerpunkte:

Berichterstattung aus Kultur, Bildung, Wirtschaftsethik und Wissenschaft. Zeitschriften und Magazine: Main-Echo, Bayerische Gemeindezeitung, Kulturmagazin Leporello, Stadtmagazin „Der Kessener“.

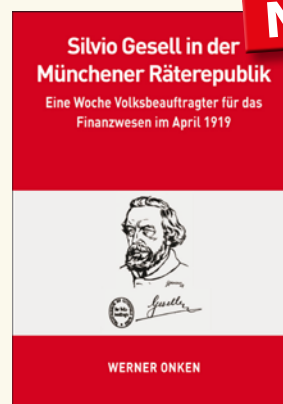
### Werner Onken: „Silvio Gesell in der Münchener Räterepublik –

Eine Woche Volksbeauftragter für das Finanzwesen“ Oldenburg 2018, 110 Seiten, Softcover

€ 16,00 ISBN 978-3-933891-31-0

Nach dem Ersten Weltkrieg ging aus der deutschen Novemberrevolution im April 1919 die Münchener Räterepublik hervor. Schon nach wenigen Wochen wurde sie von deutschen Regierungstruppen blutig niedergeschlagen.

Im Zusammenhang mit den historischen Erinnerungen an diese rund 100 Jahre zurückliegende besondere Episode der Geschichte des frühen 20. Jahrhunderts geht es in dieser Studie um den deutsch-argentinischen Kaufmann und Sozialreformer Silvio Gesell, der als Volksbeauftragter für das Finanzwesen an der Münchener Räterepublik beteiligt war. Dargestellt werden seine Ziele, seine Mitwirkung in der Räterepublik und sein Schicksal nach ihrer Niederschlagung. Außerdem wird geschildert,



**NEU**

wie Silvio Gesell die wirtschaftspolitische Entwicklung der 1920er Jahre beurteilte, die danach zum Absturz Deutschlands in die Barbarei des Nationalsozialismus beitrug. Könnten seine Geld- und Bodenreformvorschläge angesichts der gegenwärtigen Turbulenzen auf den Finanz- und Immobilienmärkten vielleicht auch heute noch aktuell sein und in weiterentwickelter Form zur Überwindung gegenwärtiger Krisen beitragen?

**Erhältlich in jeder Buchhandlung oder über**

**Dieter Fauth**, Betzengraben 5, 97299 Zell.  
E-Mail: post@dieterfauth.de  
(Lieferung frei Haus).